

Permische Einflüsse in der tscheremissischen Phonetik und Morphologie

Unter den Forschungen der finnougri-schen Sprachwissenschaft der letzten Jahrzehnte nehmen die Untersuchungen, die sich mit der Aufdeckung der sekundären Beziehungen der einzelnen Sprachen dieser Familie befassen, eine bedeutende Stellung ein. Man denke nur an die Arbeiten wie Y. H. TOIVONEN „Über die syrjänischen Lehnwörter im Ostjakischen“ (FUF 32: 1–169) und KÁROLY RÉDEI „Die syrjänischen Lehnwörter im Wogulischen“ (Budapest 1970) oder an die Artikel über die ungarisch-permischen Beziehungen in ungarischen Fachzeitschriften.

Schon vor 25 Jahren ist mir aufgefallen, daß der tscheremissische Wortschatz viel mehr solche gemeinsamen Elemente mit den permischen Sprachen aufweist, die in den übrigen verwandten Sprachen fehlen, als mit dem Mordwinischen, mit dem das Tscheremissische traditionell in eine Gruppe eingeordnet wird (s. CIFU 202–203). Diese Tatsache habe ich schon damals damit erklärt, daß vermutlich bedeutende sekundäre Beziehungen zwischen den Vorfahren der Permier und der Tscheremissen vorhanden waren. Später habe ich versucht, die Entlehnungen aus dem Permischen im tscheremissischen Wortschatz aufzuzeigen (NyK 79: 57–77). Für 28 tscheremissische Wörter habe ich zu beweisen versucht, daß diese urpermische oder diesen zeitlich nahestehende urwotjakische Entlehnungen sind. Weitere 28 Wörter haben sich als spätere wotjakische Entlehnungen erwiesen. Am Ende meines Artikels habe ich angedeutet, daß ich das Problem nicht als abgeschlossen betrachte, sondern daß die weiteren Forschungen die Zahl der permischen Lehnwörter im Tscheremissischen sicherlich bedeutend erhöhen werden. Zur Zeit sind es schon 42 Wörter, die meiner Meinung nach urpermischen Ursprungs sind, und 30, die ich für wotjakische Entlehnungen halte (zur Erhöhung der Zahl hat auch KÁROLY RÉDEI mit mehreren Etymologien beigetragen).

Im folgenden möchte ich untersuchen, welche phonetischen und morphologischen Erscheinungen des Tscheremissischen durch permischen Einfluß zu erklären sind.

1. Die Lautkombination **kt* ist auch im Tscheremissischen regelmäßig *kt*, z.B. *lektam* 'geht hinaus' (< **lakte*-); allerdings finden sich in zwei Wörtern Ausnahmen, und zwar: P B M U C Č J K *ik* 'eins' (< **ükte*); P B M U C J K *kok* 'zwei' (< **kakte*).

Diese Entwicklung ist charakteristisch für die permischen Sprachen. In wotj. *og*, *ok* 'eins'; syrj. *ek*-, *ok*:- *eknam* '(ich) allein', *ekmīs*, *okmīs* 'neun' und in wotj., syrj. *kik* 'zwei' findet sich die Fortsetzung desselben *kt* im Wortinneren wie in den tscheremissischen Wörtern gleicher Bedeutung.

2. In den regelmäßigen Fortsetzungen der Lautverbindung **čk*, **čk* ist im Tscheremissischen das *k* bewahrt. In B *puč*, P U CÜ *puč*, M *pučo*, MK *pučŭ*, CK Č *poč*, JT JO V *poc*, K *pâč* 'Rohr' (< **pučke*) dagegen findet sich diejenige Fortsetzung, die für die permischen Sprachen charakteristisch ist, z.B. wotj., syrj. *kuč* 'Adler' (< **kočka*).

3. Die Lautverbindung **lk* setzt sich im Tscheremissischen in einem Teil der Fälle als *ly* fort, z.B. in P B M UJ C Č JT *wolŷũdo*, MK *wolŷudo*, UP *wolŷâdâ*, JO V *walŷâdâ* 'hell, leuchtend' (< **walke*). In den Wörtern P B Jp. M CÜ *dol*, B U CK Č JT *jol*, J O V K *jal* 'Fuß' (< **jalka*); P B MK CÜ CK *küleš*, M *kuleš*, UP *kuleš*, Č *küleš*, UJ CČ JT *kâleš*, JO V *kaleš*, K *keleš* 'ist nötig' (< **kelke*); P B UJ JT *šâlâž*, UP *šilâž*, JO V *šalâž* 'Hüfte', (WICHM.) M *šila* 'Rücken' (< **šelkä*) dagegen ist die Fortsetzung nur *l*, genau wie in den permischen Sprachen, z.B. in den Entsprechungen des eben erwähnten tscher. *küleš* 'ist nötig': wotj. *kul-*, syrj. *kol-*.

4. In den Lautverbindungen **sk*, **šk*, **šk* bleibt im Tscheremissischen das *k* erhalten; nur zwei Wörter bilden Ausnahmen: P B M U C Č J V K *muš* 'Hanfwerk' (< **moška*) und P B M U CČ ČN JT JO V K *toš*, MK *tošũ* 'Messer-, Beilrücken' (< **tašk3*).

Diese Fortsetzung ist charakteristisch für die permischen Sprachen, was auch die Entsprechungen des letzten tscheremissischen Wortes beweisen: wotj., syrj. *tjš*.

5. Die Lautverbindung **tk* bleibt im Tscheremissischen im allgemeinen erhalten, z.B. in P B M UJ CÜ *kutko*, MK *kutkü*, UP *kutkâ*, CK Č JT *kutko*, JO V *kütkü*, K *kâtâ* 'Ameise' (< **kutk3*). Im Fall von MK *totũ*, CK Č JT *toto*, JO K *tatâ* 'Schleie' (< **totke*) dagegen ist die Fortsetzung dieser Lautverbindung *t*. Dies ist wieder charakteristisch für die permischen Sprachen; die Entsprechung von tscher. *kutko* 'Ameise' ist z.B. syrj. *kot*.

6. Die Fortsetzung von **t* im Wortinneren ist im Tscheremissischen *t* bzw., im Fall der Beibehaltung des Stammendlautes, *δ*. Diese beiden Fortsetzungen werden durch die folgenden Beispiele illustriert: P B M U J V K *kit* 'Hand' (< **käte*); P B M UJ CK Č JT *kuδo*, MK V *kuδũ*, UP JO V *kuδâ* 'Haus' (< **kota*).

Die einzige Ausnahme im Tscheremissischen ist P B M *müj*, U C Č J V K *mü* 'Honig'. Da die tscheremissische Form eine völlig unregelmäßige Fortsetzung der erschlossenen Form PFU **mete* ist, ist es gemäß MSzFE (443) und SKES (341) möglich, daß die tscheremissischen Formen zusammen mit wog. *may*, *mayi*, ostj. *mâx*, *mây*, *mau* auf PFU **meke* zurückführbar sind. In den anderen finnisch-permischen Sprachen dagegen findet sich überall die Fortsetzung von PFU **mete*. Weder geographische noch andere Faktoren erklären das Aussterben des ursprünglichen Wortes im Tscheremissischen. Viel wahrscheinlicher ist, daß die Lautform von wotj. *mu*, *mü* noch zur Zeit der urtscheremissisch-urwotjakischen Kontakte auf die Lautform des tscheremissischen Wortes eingewirkt hat.

7. Die Lautkombination **lm* bleibt im Tscheremissischen im allgemeinen erhalten, z.B. in P B M UJ C Č JT *kâlme*, MK *ki'lme*, UP USj. *kilmâ*, US *kâlmâ*, JO V K *kâlmâ* 'gefroren, frostig, Frost' (< **külmä*).

In zwei Fällen findet sich eine andere Fortsetzung im Tscheremissischen. In P B M U CÜ *kum*, CK Č JT V *kũm*, K *kâm* 'drei' (< **kolme*) ist aus der Lautverbindung **lm m* geworden.

In P B M *šinžâ*, CÜ U *šinžâ*, CK Č *šânžâ*, JT *šânza*, JO V KŠ KN *sânžâ* 'Auge' (< **šilmä*) war der Konsonant im Wortinneren sicherlich ebenfalls *m*; das Suffix *-čâ*, *-ca*, *-câ*, hat jedoch eine *m > n, ŋ*-Veränderung bewirkt.

Für die südlichen und südwestlichen Gebiete des wotjakischen Sprachraums ist die *m*-Fortsetzung der stammsprachlichen Lautverbindung **lm* charakteristisch, z.B. (WICHM.) U *šim* 'Auge', (MUNK.) *kīm* 'Rauhreif' (< **külmä*).

8. Die regelmäßige Fortsetzung von PU *č* ist im Tscheremissischen je nach Dialekt *č*, *č̌*, *c*, z.B. B M MM *keče*, MK *keča*, P U C Č *keče*, JT *kece*, JO V *keca*, K *keča* 'Tag, Sonne' (< **kečā*). Wenn man von dem tscheremissischen *küzö* 'Messer' absieht, in dem infolge der palatalen Umgebung im Urtscheremissischen ein Lautwechsel **č* > **c* stattgefunden hat, finden sich nur zwei Ausnahmen, und zwar P B M *mužo*, MK *mužū*, UP *mužā*, CÜ *muž*, CK Č *mūž*, JO *mūžū*, K *māž* 'Teufel, böser Geist' (< **mučž*) und CÜ *užγa*, CK Č J V *ūžγa*, K *āžγa* 'Schafspelz' (< **uče*).

Die Fortsetzung PU **č* > *ž* ist für die permischen Sprachen charakteristisch. Die permischen Entsprechungen des ersten tscheremissischen Beispiels sind folgende: wotj. *mīž*, *mīž*, syrj. *mīž* 'Sünde'; die des zweiten: wotj., syrj. *iž* 'Schaf'.

Die weiter oben genannten unregelmäßigen phonetischen Entwicklungen im Tscheremissischen, die sich auf ein oder zwei Beispiele beschränken, könnte man als Ergebnis einer inneren unregelmäßigen Entwicklung betrachten. Da sie jedoch immer die für die permischen Sprachen kennzeichnenden lautlichen Entwicklungen aufweisen, kann man diese vielen „Zufälle“ kaum mehr als solche werten. Es ist bekannt, daß zwischen den Urahnen der Permier und denen der Tscheremissen über viele Jahrhunderte hinweg ein enger Kontakt bestand, daß sie ein bedeutendes Gebiet gemeinsam bewohnten, bis schließlich die Tscheremissen die permische Bevölkerung assimilierten (s. ARCHPOV 1967: 36–52). Unter diesen Umständen ist es verständlich, daß auf die Lautform einiger tscheremissischer Wörter die entsprechenden permischen, die dieselbe Bedeutung, aber eine etwas abweichende Lautform hatten, Einfluß ausgeübt haben. Eventuell können auch gewisse phonetische Prozesse die tscheremissischen Wörter in geringem Masse beeinflußt haben. Die Annahme, daß permische Wörter schon im Urtscheremissischen auf die Lautform einiger Wörter gewirkt haben können, läßt sich durch die folgenden Beispiele stützen, die – mit einer Ausnahme – nur in dem Teil des östlichen tscheremissischen Sprachraumes vorkommen, wo man aufgrund mehrerer sprachlicher Erscheinungen, der anthropologischen Struktur der tscheremissischen Bevölkerung und gewisser wotjakischer Züge der materiellen Kultur ein wotjakisches Substrat annehmen kann; in diesem Gebiet findet sich außerdem auch heute noch wotjakische Bevölkerung.

9. Wie allgemein bekannt, ist im Tscheremissischen aus PU *š* sehr früh *š* geworden. In der Form MK *šue-luđu* des Wortes CK Č *šue-lūdo*, JT *šue-lūdo*, V *šue-luđu*, K *ala-šoe* 'Eiderente' (< **šoδka* ~ **šoδ'ka*) findet sich jedoch *š* am Wortanfang, noch dazu in velarer Umgebung. Diese Unregelmäßigkeit läßt sich nur mit dem Einfluß durch den *š*-Laut des dem tscheremissischen Wort entsprechenden wotjakischen *šulj* erklären. In der Gegend des von BEKE mit der Abkürzung MK bezeichneten Sammelpunktes leben Tscheremissen und Wotjaken gemischt.

10. Ähnlich sieht es im Fall des Wortes P B Č *pizle*, UP USj. US *pizlā*, UJ *pāzl'e*, CK *pizl'e*, JO *pāzl'a*, V *pāzli* 'Eberesche' (< **piclž*) aus, das auch noch folgende Varianten hat: M *pālāže*, MM *pālže*, MK *pilža*, (WICHM.) M *pilža*. Die permischen Entsprechungen des tscheremissischen Wortes sind wotj. *palez*, syrj. *peljś*. In den permischen Sprachen hat eine Metathese im Wortinneren stattgefunden. Die genannten tscheremissischen Formen mit Metathese gehören alle zu dem sog. Malmyžer Dialekt, wo die Tscheremissen in wotjakischer Umgebung leben. In diesem Fall kann man nicht von Wortentlehnung sprechen; es ist lediglich folgendes passiert: die Lautform des wotjakischen Wortes hat in diesem Teil

des tscheremissischen Sprachraumes die Lautform des tscheremissischen Wortes beeinflußt.

11. Das Wort P B M U C Č JT JO V *moγâr*, MK *moγûr*, K *mongâr* 'Körper, Seite, Richtung' (< **munksr*) kommt im ganzen tscheremissischen Sprachraum vor. Im Tscheremissischen gibt es außer diesem kein Beispiel für die Lautentwicklung **ηk* > *γ*. In K *mongâr* wiederum ist *ηg* eine regelmäßige Fortsetzung.

Es ist anzunehmen, daß das Wort im Urtscheremissischen als finnougri-sches Erbe vorhanden war, jedoch in den östlichen Gebieten von der wotjakischen etymologischen Entsprechung *migor*, *mugor* beeinflußt worden ist, so daß diese Form sich vom Osten aus über ein großes Gebiet verbreitet hat, während die Form *mongâr* in den westlichsten tscheremissischen Gegenden die regelmäßige Fortsetzung erhalten hat.

Alle bisher genannten Beispiele betreffen das Konsonantensystem, und ihre Gemeinsamkeit liegt darin, daß der angenommene permische Einfluß jeweils nur bei einigen Wörtern eine unregelmäßige Entwicklung des Konsonantismus verursacht hat. Eine umfassendere gemeinsame Entwicklung im Bereich des permischen und des tscheremissischen Konsonantensystems konnte ich nicht entdecken.

Ähnlich wie im Fall des Konsonantensystems konnte ich auch im Bereich des Vokalismus keine gemeinsamen Tendenzen der Entwicklung entdecken, zumindest nicht solche, die man miteinander in Verbindung bringen könnte.

Dort, wo sich im Vokalismus permischer Einfluß zeigt, handelt es sich um eine späte Erscheinung; er findet sich dort, wo man im tscheremissischen Sprachraum ein wotjakisches Substrat annehmen kann, wo Tscheremissen und Wotjaken eine Gegend gemeinsam bewohnen.

12. Lediglich in den Angaben, die von den bei BEKE mit M und BJ abgekürzten Sammelpunkten stammen, kommt der *u*-Laut vor, z.B. BJ M *kuč* 'Nagel', BJ M *kuur* 'Baumrinde', BJ M *mukš* 'Biene'. In anderen Wörtern finnougri-schen Ursprungs unterscheiden sich die Entsprechungen der beiden Sammelpunkte. Weitere Beispiele: BJ *ušküz* 'Ochse', *tur* 'der Rand von etwas', *wut* 'Wasser'; M *kuleš* 'ist nötig', *kurthö* 'Eisen', *puukna* 'wird schimmelig', *puņžö* 'Kiefer' usw.

Der *u*(*ü*)-Laut ist im Süd-wotjakischen allgemein verbreitet. An den beiden genannten Sammelpunkten finden sich auch andere Hinweise auf wotjakischen Einfluß. Der *u*-Laut ist offensichtlich aus dem Wotjakischen in das Tscheremissische gelangt. In mehreren Fällen stimmen die wotjakischen und die tscheremissischen Wörter überein, wie z.B. in tscher. BJ M *mukš* ~ wotj. (WICHM.) MU *muš* 'Biene'. Möglicherweise ist der *u*-Laut im Tscheremissischen zuerst in Wörtern dieser Art erschienen. Später hat er sich dagegen verselbständigt und ist auch in solchen Wörtern vorgekommen, bei denen von wotjakischem Einfluß keine Rede sein kann, wie z.B. in tscher. M *wuur* ~ wotj. (WICHM.) G J MU *vir* 'Blut'.

13. In tscher. P B MK CÜ CK *küleš*, M *kuleš*, Č *küleš*, UJ CČ JT *kâleš*, JO V *kaleš*, K *keleš* 'ist nötig' kann man für die erste Silbe ein urtscheremissisches **i* erschließen. Das *u* in BEKES Angabe UP *kuleš* ist also vollkommen unregelmäßig und nur durch den Einfluß der wotjakischen Entsprechung *kul-* zu erklären. Aus geographischer Sicht ist dieser

Einfluß möglich, da BEKES Sammelpunkt im östlichen Teil des einstigen Bezirks Uržum liegt, wo es wotjakische Bevölkerung gibt.

Genau so ein Beispiel ist das tscheremissische Wort P B UJ *pāžaš*, BJp. *pūžāš*, M MM MK *pižaš*, UP USj. US *pižaš*, CÜ JT *pāžakš*, CK Č *pūžakš*, K *pāžāš* 'Nest' (< **pesā*), in dem man ebenfalls ein urtscheremissisches *i für die erste Silbe erschließen kann. BEKES Angabe BJ *pužaš* ist nur durch den Einfluß der wotjakischen Entsprechung *puz* zu erklären. Wie ich schon weiter oben gezeigt habe, gibt es am Sammelpunkt BJ auch andere Hinweise auf den wotjakischen Einfluß.

14. Im Bereich der Morphologie untersuche ich zuerst die Reihenfolge der Kasusendungen und der Possessivsuffixe in den permischen und tscheremissischen Formen, in denen Kasusendungen und Possessivsuffixe zusammen vorkommen. Im Fall von Akkusativ, Genitiv, Dativ, Ablativ, Komitativ und Karitiv steht das Possessivsuffix sowohl in den permischen Sprachen als auch im Tscheremissischen vor der Kasusendung, während die Illativ- und die Inessivendungen immer vor dem Possessivsuffix stehen. Zur Illustration je ein tscheremissisches und ein wotjakisches bzw. syrjänisches Beispiel: Akk. tscher. *pasuetām* ~ wotj. *buside* 'dein Feld'; Gen. tscher. *pasuetān* ~ wotj. *busjedlen* 'deines Feldes'; Dat. tscher. *pasuetlan* ~ wotj. *busjedlī* 'deinem Feld'; Abl. tscher. *pasuetleč* ~ wotj. *busjedleš* 'von deinem Feld'; Komit. tscher. *pasuetke* 'mit deinem Feld' ~ syrj. P *zonitked* 'mit deinem Sohn'; Karit. tscher. *pasuette* ~ wotj. *busjedtek* 'ohne dein Feld'; Illat. tscher. *pasušket* ~ wotj. *busijad* 'in dein Feld'; Iness. tscher. *pasušet* ~ wotj. *busijad* 'in deinem Feld'.

Die Reihenfolge der Kasusendungen und des Possessivsuffixes in der ersten Gruppe kann im Tscheremissischen nicht die ursprüngliche sein. Die frühere Reihenfolge war sicher dieselbe wie in den übrigen wolgaфинischen Sprachen. Hierfür gibt es mehrere Hinweise. In dativischen Formen des Personalpronomens wie *mālanem* 'mir', *tālanet* 'dir', *mālanna* 'uns', *tālanda* 'euch' steht die Kasusendung vor dem Possessivsuffix. Auch bei der Deklination der Nomina kommt diese Reihenfolge vor, aber nur selten, z.B. UP ... *kalaša jalčā watālanžā* '... sagt es dem Dienstmädchen' (BEKE MSFOu. 76: 609). Bei den Pronomina ist die Reihenfolge der Ablativendung *-leč* und des Possessivsuffixes ebenfalls anders als in der Deklination der Nomina, z.B. *mālečna* 'von uns' (s. BEKE CserNyt. 214).

In diesen Beispielen ist offensichtlich die ursprüngliche Reihenfolge der Kasusendungen und der Possessivsuffixe erhalten geblieben, während sie sich in anderen Fällen aufgrund des permischen Einflusses geändert hat.

15. Man hat die Möglichkeit in Betracht gezogen, daß eventuell einige permische und tscheremissische Kasusendungen in unmittelbarer Verbindung miteinander stehen, so z.B. die Komitativendung syrj. *-ked*, *ked*, *ket* und tscher. *-ke*, *ye* (s. WICHMANN FUF 16: 153–154). WICHMANN nimmt an, daß der immer betonte Vokal der tscheremissischen Endung der Überrest eines ausgefallenen Konsonanten ist.

Der Vokal der tscheremissischen Endung ist mit Sicherheit aus einem reduzierten Laut zu einem vollständigen geworden, ebenso wie der Vokal des *-ke*-Suffixes in P B M U C Č JT *šopke*, JO V *šapke* 'Eberesche' (< **šapa*), und es ist unnötig, in der tscheremissischen *-ke*, *ye*-Komitativendung den Ausfall eines Konsonanten anzunehmen. Die syrjänische Endung fehlt im Wotjakischen. Es ist möglich, daß sie das Ergebnis einer späteren inneren Entwicklung ist.

16. Instruktiv wie tscher. *jala* 'zu Fuß', *kiða* 'mit der Hand', die TOIVONEN u.a. mit dem wotjakischen Adverbial *-ja* und der isoliert vorkommenden syrjänischen Komitativendung *-ja*, *-ji* vergleicht (s. FUF 18: 12, 19), sind letzten Endes Fortsetzungen der Lativendung PU **j*, und ihre Entsprechungen finden sich in vielen der verwandten Sprachen.

Es gibt also keine Kasusendung im Tscheremissischen, die man für eine Entlehnung aus dem Permischen halten könnte.

17. Im östlichsten Teil des tscheremissischen Sprachraumes, wo man mit wotjakischem Einfluß rechnen kann, gibt es an BEKES Sammelpunkten mit den Abkürzungen B BJp. M MK UP USj. eine Kasusendung, die man Terminativ nennen könnte. Folgende Beispiele lassen sich anführen: B *kum ijâšken* 'drei Jahre lang' (BEKE 1961b: 158), M *kok kečâšken* 'zwei Tage lang' (BEKE 1961b: 66), UP *šukâšken* 'lange' (BEKE 1961a: 398).

Die Endung *-šken* ist aus der Kombination der Lativendungen wolgafinn. **s*, PU **k* und PU **h* entstanden. In ihrer Entstehung hat offensichtlich die wotjakische Terminativendung *-ož*, *-oź* eine Rolle gespielt. Die bilingualen Tscheremissen hielten es für nötig, auch in ihrer eigenen Sprache die Entsprechungen der im Wotjakischen vorhandenen Kasusendungen zu schaffen.

Abkürzungen

ARCHIPOV 1967 = G. A. ARCHIPOV (1967): Proischoždenie marijskogo naroda po archeologičeskim dannym (s I tys. n.è.). – Proischoždenie marijskogo naroda. Joškar–Ola 1967: 36–52.

BEKE 1961a = Ö. BEKE, Mari szövegek. III. Budapest 1961.

BEKE 1961b = Ö. BEKE, Mari szövegek. IV. Budapest 1961.

* Die Angaben ohne Quellenangabe stammen aus Ödön Bekes Manuskript des tscheremissischen Dialektwörterbuches.